© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

13,846 a

Guben, den 13. September 1913. No. 24. 7. Jahrgang.

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift" erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von *1.50 M.* vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Kritische Zusammenstellung der Formen von Kailasius charltonius Gray. (Schluß). — Neue Aberrationen von Erebia melampus Fuessl. — Der Totenkopf im Bienenstock. — II. Nachtrag zur Macrolepidopteren-Fauna des steirischen Ennstales. (Fortsetzung). — Das „Einseifen" der Raupen. — Eine Ansichtskarte als Schmetterlings Mosaik.

Kritische Zusammenstellung der Formen von Kailasius charltonius Gray.

— Von *Felix Bryk* (Finnland). —

(Hierzu Tafel 4 und 5 mit 7 Abbildungen).

(Schluß.)

Die von Avinov (14) Tab. II Fig. 3 (nec. Fig. 5) abgebildete *charltonius*-Form f. *autocrator* Avin. ist bei *Parnassius* überhaupt undenkbar. Sie ist für den „Koloristen" die interessanteste Parnassiide. Von der ersten Medianrippe bis zum Hinterrande der Hinterflügel ergießt sich ein transversaler „*armandia*"-artiger Riesenprachtfleck, der bis zu den blaugekernten Randaugen reicht. So was wäre bei *Parnassius* eine Sache der Unmöglichkeit. Nur bei *Tadumia tenedius* Evers. ist mir bis jetzt ein aberrativer Fall bekannt (15), bei dem die letzten Elemente der Kappenbinde in longitudinaler Richtung mit der Ocellenzone sich vereinigen, aber das ist ja etwas äußerst Seltenes und dazu ist dieses spärliche longitudinale Verschmelzen zweier sonst parallel verlaufender Dekorationszonen nicht mit roten (bezw. gelben) Schuppen durchsetzt. Auch die für den Koloristen äußerst wichtige Zustandsform von *Parnassius Jacquemontii* ab. *archonis* Bryk (16) zeigt, daß ausnahmsweise das Rot um eine Zone herunterrutschen kann, aber die rote Pigmentierung ist auch hier nicht in longitudinaler Richtung angebracht. Die Kostalocelle ist bei f. *autocrator* Avinov schwarz; sie ergießt sich in Fortsetzung um das ganze riesenorangerote Prachtfeld. Avinov hält dieses einzige Weibchen aus der Darwas Kette für eine Lokalart, was noch seiner Entscheidung wartet, da das Tier nach dem, was wir bis heute von der Variabilität der Parnassiiden wissen, nur als extreme Zustandsform von *Kailasius charltonius* (wahrscheinlich der v. *vaporosus* Avinov), nicht aber als gute Unterart (*subspecies*) gelten muß. Die Vorderflügel von ab. *Haudei* Bryk und die Hinterflügel von ab. *autocrator* Avinov sprechen wohl deutlich dafür, daß auch die Zeichnungsverhältnisse von *Kailasius* (Moore) Bryk anders als bei *Parnassius* sind und daß *Kailasius* vom flügelzeichnungsphylogenetischen Standpunkte an *Armandia* anknüpft, was Bryk (4) schon vor der Auffindung des prachtvollen *autocrator* behauptet hat. Avinovs (14) Diagnose lautet: *Parnassius autocrator, subsp. n., differt a charltonio fascia albida antemarginali anticarum fere recta, fascia fusca arcuata paginae mediae et versus marginem inferiorem evanescente, maculis duabus cellulae centralis angustis; alis posticis macula singula aurantiaca immensa inter marginem analem et venam quintam sita, oculos 4 caeruleos antemarginales tangente, et fascia lata nigra ad marginem anteriorem producta interim limitata. Oculo quinto caeruleo defficiente. ♀ unica in montibus Darvazi centrali lecta.*

Von der Ost-Darvas-Kette beschrieb Avinov (14) eine neue *charltonius*-Rasse als v. *vaporosus* Avinov (T. II. Fig. 2. nec 4) mit folgender Diagnose: *Differt a subsp. principe Hourath alis subdiaphanis, fasciis et maculis fuscis anticarum minus expressis, oculis caeruleis posticarum in fascia hyalina latiore positis, ut in charltonio maculis rubris dilutioribus, flavicantibus et magis constrictis. Volat montibus Darvazi orientalis.* Nach der Abbildung steht v. *vaporosus* Avinov der *Romanovi*-Rasse nahe, sei es schon wegen des dreizelligen, auch oberseits dreimal prachtgekernten Analbandes. Nach einem ♀ läßt sich natürlich nichts Positives behaupten! Nach der Beschreibung der var. *ducalis* im Bulletin No. 6. 1912. (8) scheint die gleichzeitig von Bryk (4) aufgestellte v. *orientalis* Bryk ein Synonym von v. *ducalis* Boul. et Cerff zu sein.

Die beiden französischen Autoren beschreiben ihre Novität: „*Parnassius charltonius Gray, var. ducalis n. var. Forme de grande taille, ayant la coloration foncière blanc grisâtre et les dessins noirs très marqués du type, mais s'en écartant par le développement considérable des deux ocelles des ailes inférieures qui sont en outre d'un*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rouge carmin vif, sans pupille blanche et l'extension de la bande antémarginale noirâtre qui entoure partiellement les ocelles comme chez la var. Deckerti Verity; il ne subsiste plus au bord externe de ceux-ci que quelques écailles blanches.“ —

Mit Verity wird die var. *Deckerti* Vrty. von den beiden Franzosen zum Formenkreise der Nominatform gezogen, zu der sie wie oben nachgewiesen nicht gehört! Auch die Patriaangabe ist mir nicht einwandfrei! Die Typen 1 ♂ 1 ♀ (im Pariser Museum) stammen aus Central-Himalaya, Chitral S. VI. 1911. Nun frägt es sich: stammt ein Exemplar aus Central-Himalaya und das andere aus Chitral oder bezieht sich das dazwischen liegende „Komma“ auf „Chitral im Centralhimalaya“. Im ersten Falle wäre v. *ducalis* eine Rasse, die — wie Verity für v. *Deckerti* Vrty. wollte — auf zwei Sesseln gleichzeitig säße; für das nördliche Gebiet (Chitral) hätten wir die v. *orientalis* Bryk, für Central-Himalaya die var. *Bryki* Haude, freilich könnten die Herren Boullet et le Cerff mit Recht einwenden, ihr Name sei prioritätsberechtigt, weil er um zwei Monate früher veröffentlicht wurde. Im zweiten Falle wäre die Lokalitätsangabe anzuzweifeln, da Chitral niemals im Central-Himalaya liegt. Der Bryk'sche *Kailasius* v. *occidentalis* Bryk ist eine verdunkelte Rasse der vielleicht den Uebergang zur subsp. *vaporosus* Avinov einerseits, andrerseits zur var. *Deckerti* Vrty. vermittelt. Das typische Pärchen und die Cotype (1 ♂) stammen aus Chitral und sind am 1.–5. August 1910 erbeutet; für die großen ♀ von var. *occidentalis* sind charakteristisch: die im Verhältnisse zur v. *Deckerti* verkleinerten (öfters ockergelben) Ocellen, die „*bryki*“sche verschmälerte hyaline Kappenbinde der Hinterflügel und schließlich der isolierte oberseits durchscheinende Klecks (ab. *atroguttata* Bryk) in der Hinterflügelzelle. Für das ♂ wäre noch die dunkel abgesetzte Vorderflügelbasis in der Zelle zu erwähnen. Von v. *ducalis* wird aber gerade die breite hyaline Kappenbinde wie bei v. *Deckerti* Vrty. erwähnt.

Als aberrative Charltoniusformen wären noch zu erwähnen: ein ♀ (c. m.) der v. *occidentalis* (Type), dessen dritte Radialrippe wie bei *Parnassius* Latr. aus der vorderen Zellecke entspringt (4, 17); diese für die Entwickelungsgeschichte des Geäders der Parnassiiden wichtige Gattungszustandsform benenne ich ab. ven. **parnassiomimus** m., ferner die ab. *Novarae* Gr. Gr. (1 und 4); ferner die Type von ab. *rubrocatenatus* Bryk (im Entom. Museum, Helsingfors), bei der die submarginate Glasbogenreihe der Hinterflügel fehlt, und schließlich das Fehlen jeder weißen Kernung in den schwarzen Randaugen (♀ im Berl. Zool. Museum der var. *Romanovi* Gr. Gr). Bisweilen beschränkt sich beim männlichen Geschlechte die Prachtkernung der verkleinerten Ocelle auf den vorderen Teil; sie ist dann „einzellig“ und das zwischen M_2 und M_3 gelegene Ocellenergänzungsstück ist in diesem Falle schwarz. — „Und die Nominatform?“ „Wie sieht die aus?“ Mit dieser Frage bestürmen mich neugierig die ungeduldigen Leser. Es verhält sich mit der Nominatform ähnlich wie mit jenem Tyroler Bauer, der durchaus den Kaiser sehen wollte. Kaiser Joseph, der Zweite, führte ihn *incognito* in Schönbrunn herum. Als nach einer Weile der Kaiser den Bauer fragte, ob er den Kaiser gesehen hätte, antwortete er ungefähr: „Einer von uns beiden wird es sicher sein“.

Eine von den hier beschriebenen Formen ist sicher die Nominatform.

Herrn Redakteur P. Hoffmann meinen verbindlichsten Dank für die Freundlichkeit, mich auf Avinov's Studie aufmerksam gemacht zu haben und für die leihweise Ueberlassung dieser Studie.

Verzeichnis der hier neuaufgestellten Charltoniusformen:

1) ab. *mendica* m. pag. 153,
2) ab. *catenatus* m. pag. 154,
3) ab. *geminellus* m. pag. 154,
4) ab. *graphicoides* m. pag. 154,
5) ab. ven. *parnassiomimus* m. pag. 162.

Der Formenkreis von Kailasius charltonius Gray.

Kailasius charltonius Gray (1852).

- var. *Bryki* Haude (1912), Nilang, (Central-Himalaya.)
- var. *Deckerti* Vrty. (1907), Kaschmir, Chitral (?), Lahoul (?).
- var. *ducalis* Boullet et le Cerff (1912), Chitral (?), Central-Himalaya (?). (= var. *occidentalis* Bryk (1912), Chitral.)
- var. *vaporosus* Avinov (1913), Darvas orient.
- var. *Romanovi* Gr. Gr. (1886) Pamir, Ferghana, Transalai.
  - ab. *atroguttata* Bryk (1912), Nilangpaß.
  - ab. *autocrator* Avinov (1913), Darvas centr.
  - ab. *catenatus* Bryk (1913), Pamir.
  - ab. *fermata* Bryk (1912), Chitral.
  - ab. *flavomaculata* Bryk, Chitral, Kaschmir.
  - ab. *geminellus* Bryk (1913), Aron-Kungei.
  - ab. *graphicoides* Bryk (1913), Pamir.
  - ab. *Haudei* Bryk (1912), Kaschmir, Ladak.
  - ab. *mendica* Bryk (1912), Ladak.
  - ab. *Novarae* Gr. Gr. (1912), Pamir.
  - ab. *rubrocatenatus* Bryk (1912), Aron-Kungei.

Citierte Litteratur:

1) Grum Grschimajlo: Mém. lép. Romanow. Vol. 4. (1890).
2) Moore: Second. Yarkand Miss. Lep. (1879).
3) Stichel in Wytsman Gen. ins. fasc. 58 (1907).
4) Bryk: Vornehme Parnassiusformen. Jahrb. Nass. Ver. Nat. Wiesbaden (1912).
5) Haude in „Soc. ent.“ Vol. XXVII Nr. 17, p. 75 (1912).
6) Gray: Cat. lep. Brit. Mus. Vol. 1 (1852).
7) Verity: Rhop. pal. (1905—1911).
8) Boullet et le Cerff: Bul. Soc. ent. France Nr. 6. p. 143 (1912).
9) Moore: Lep. ind. Vol. 5 (1902).
10) Grum Grschimajlo: Bericht über Reise Alaigebirge. Mém. lép. Romanow Vol. II. p. 236 (1886).
11) Honrath: „Berl. Ent. Ztschft.“ Vol. 31. p. 351 (1887).
12) Meigen: Syst. Beschr. europ. Schmett. Vol. I (1829).
13) Austaut: Parnass. pal. (1889).
14) Avinov: Quelques form. nouv. Parnassius. Hor. Soc. ent. Ross. Vol. XL. Nr. 5. p. 14, 15, 16 (1913).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

15) Bryk: Argynnis-Formen aus Karelia ladogensis in „Med. Soc. Faun. Flor. Fenn." p. 47 (1911—1912).
16) Bryk: „Soc. Ent." Vol. XXVI. Nr. 15, p. 54, 55 (1911).
17) Bryk: Neue Einteilung der Papilionidae. Archiv für Naturgeschichte. Vol. 79. A. 2. p. 120. (1913).

Neue Aberrationen von Erebia melampus Fuessl.

— Von Dr. *August Gramann*, Elgg, Ct. Zürich. —

Anläßlich eines Ferienaufenthaltes in Campsut, das im bündnerischen Avers-Tale liegt, erbeutete ich auch eine Reihe Falter von *Erebia melampus*. Bei einer genaueren Durchsicht meiner Jagdbeute schienen mir drei Aberrationen so bemerkenswert, daß ich glaube, denselben um so mehr einen eigenen Namen beilegen zu dürfen, als die entsprechenden Abänderungen bei verwandten Erebienarten schon längst benannt sind.

Eine erste Serie von Faltern zeigt bei sonst normaler Farbe, Zeichnungsanlage und Größe weder ober- noch unterseits Augenpunkte. Ich gebe derselben deshalb den Namen **ab. caeca.**

Eine zweite Serie von 4 Männchen zeigt auf der Oberseite der Vorderflügel reduzierte rotbraune Flecke. Deutlich erhalten sind nur die beiden obersten, die auch noch schwache Augenpunkte aufweisen. Die hintern drei Flecke sind entweder ganz verschwunden oder nur noch äußerst schwach angedeutet. Die Hinterflügel aber weisen bei sämtlichen Exemplaren oberseits nur noch einen der roten Flecke auf. Es ist dies bei normalen Faltern von unten gezählt der dritte Fleck, der sich von der kaffeebraunen Grundfarbe scharf abhebt. Dieser Fleck entbehrt stets des schwarzen Augenfleckes, ist also ungekernt. Unterseits sind merkwürdigerweise auf den Vorderflügeln die rotbraunen Partieen nicht, wie bei normalen Exemplaren, auf eine scharfe Binde beschränkt, sondern die ganze innere Partie des Vorderflügels ist rotbraun aufgehellt, wie dies ähnlich bei *Er mnestra* der Fall ist. Sie bildet also dort ein der Flügelform entsprechendes großes, fast rechtwinkliges Dreieck, das nur schmal kaffeebraun umsäumt ist und zwei kleine, etwas heller umringte Punkte, den auf der Oberseite befindlichen Augenpunkten entsprechend, aufweist. Die Hinterflügelflecke sind unterseits alle nicht gekernt und zwar sind nur die beiden obersten der vier Flecke deutlich, während die beiden untern fast ganz verschwunden sind. Eines der vier Exemplare zeigt einen eigentümlich aschgrauen rechten Hinterflügel. Ich benenne die interessante Aberration als **ab. reducta,** obwohl sie außer den reduzierten Flecken noch die angeführten typischen Merkmale aufweist. (4 ♂.)

Eine dritte Form endlich ist wohl die hübscheste von allen dreien. Hier weisen nämlich die Vorderflügel auf ihrer Oberseite drei kleine genau kreisrunde, schwarz gekernte, rotbraune Flecke auf. Aehnliches ist der Fall auf der Hinterflügeloberseite. Das ♀ zeigt dort gar keinen rotbraunen Fleck mehr, ein ♂ zwei und ein zweites ♂ drei Flecke, die kreisrund und zum Teil schwarz gekernt sind. Am längsten scheint sich auch hier wieder der, von unten gezählt, dritte Fleck zu halten. Auch unterseits ist auf allen Flügeln die rotbraune Färbung auf winzig kleine meist kreisrunde, selten schwarz gekernte Flecke beschränkt. Kennzeichen dieser Aberration sind also die winzig kleinen, oberseits und unterseits fast kreisrunden und meist fein schwarz gekernten rotbraunen Flecke. Ich benenne diese sehr hübsche Form, von der ich zwei ♂ und ein ♀ besitze, nach meinem lieben alten Freunde und eifrigen Entomologen Herrn H. Ziegler-Reinacher in Aadorf, Kanton Thurgau, als **ab. ziegleri.** Sämtliche angeführten Tiere sind entweder in Campsut selbst oder dem sehr nahe gelegenen Madrisertal in einer Höhe von 1800 bis 1900 m in der Zeit vom 3.—9. August 1913 gefangen.

Der Totenkopf im Bienenstock.

Zu dem Artikel „Tragisches Ende eines Totenkopfes" von Herrn Professor Dr. v. Linstow in Nr. 18 dieser Zeitschrift möchte auch ich meine Beobachtung hinzufügen. Ich leite hier in Buftea seit Jahren den Prinz Stirbey'schen Musterbienenstand mit 500 Bienenvölkern. Jedes Jahr finde ich bei den Herbstarbeiten an den Bienenvölkern eine große Menge *atropos*, in manchem Stocke sogar 4—5 Stück, die alle ein ähnliches Aussehen haben, wie die Abbildung in jener Nummer zeigt. Finde ich ein Exemplar, das schon länger im Stocke war, so besteht es meistens nur aus Thorax und Vorderflügeln, reichlich mit Propolis (nicht Wachs) überzogen. Daß die Bienen die Schuppen und Haare des Totenkopfes verzehren, ist ausgeschlossen. Der Chylusmagen der Biene ist zur Aufnahme solcher Stoffe nicht eingerichtet. Dringt ein Totenkopf durch das Flugloch in einen Bienenstock, so wird er auch sofort von den Bienen verfolgt. Bei dieser Jagd durch die engen Wabengassen streift sich der Schmetterling den größten Teil seiner Schuppen und Haare ab. Alle *atropos*, die ich bisher in den Bienenstöcken fand, waren eingeklemmt zwischen Wabenrahmen und Seitenwand oder Schiedbrett, aber nie zwischen zwei Waben. Die Zwischenräume zwischen den Wabenrahmen und der Seitenwand oder dem Schiedbrett sind 6—7 mm, die der Wabengassen 10 mm. Hat sich ein Totenkopf bei der Flucht festgeklemmt und wurde totgestochen, dann wird er von den Bienen teilweise hinausgeschafft.

Letzten Herbst hörte ich eines Abends ein Bienenvolk stark brausen. Als ich den Stock öffnete, sah ich einen *atropos*, welcher zwischen der letzten Honigwabe und der Glastür festgeklemmt war und von den Bienen, die in großer Aufregung waren, mit ihren Beißzangen bearbeitet wurde. Da sein Thorax schon abgestreift war und er für meine Sammlung nicht mehr taugte, ließ ich ihn im Stocke, um zu beobachten, was die Bienen nun beginnen würden. Nächsten Morgen sah ich, daß die Bienen die Honigzellen, die der Schmetterling mit seinem Körper berührte, zu entleeren und abzutragen begannen. Abends war der Falter schon bloßgelegt und mit Klebwachs (Propolis) an die Glastür angeklebt. Nach einigen Tagen war von ihm nur noch das Skelett, ähnlich dem in Nr. 18, übrig. Ich werde heuer Versuche machen, ob *atropos* mit gedeckelter Honigwabe im Freien geködert werden kann. Auch möchte ich feststellen, ob der Falter befähigt ist, den Wachsdeckel der Honigzelle mit seinem Rüssel zu durchbohren.

Rud. Schneider, Buftea, Rumänien.

II. Nachtrag zur Macrolepidopteren-Fauna des steirischen Ennstales.

— *H. Kiefer.* —

(Fortsetzung.)

Pyrameis atalanta L. Umgb. v. Adm. 1 ♀ exl. 1. X., dieses Exemplar ist asymmetrisch: linkes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: Kritische Zusammenstellung der Formen von Kailasius charltonius Gray. 161-163